

derselben, ist das Produkt einer Reihe assoziativ-koordinierter Empfindungen (feelings), die wegen ihrer besonderen Lebhaftigkeit gerade das Blickfeld des Bewußtseins beherrschen. Wenn das Bewußtsein aber gerade an eine Summe von „coordinated feelings“ gebunden ist, so wird der Sitz desselben auch wohl in einer Region des Gehirns zu suchen sein, wo ein physiologisches Koordinationszentrum liegt. Anatomisch-physiologische Überlegungen führen den Verfasser dahin, das Corpus striatum als den Sitz des Bewußtseins anzusprechen. Der anatomische Grund ist der, daß das Putamen und das Corpus caudatum ähnlich wie die Cortex einer Reihe von Fasern ihren Ursprung geben und daher nicht als eine Zwischenstation aufgefaßt werden können. Ferner haben elektrische Reizungen denselben Effekt, als ob die ganze Hirnrinde auf einmal gereizt werde.

Den Sitz des Bewußtseins, wie es gewöhnlich geschieht, in die Hirnrinde zu verlegen, ist nicht richtig. Die Hirnrinde ist der Sitz der Intelligenz, die nicht schlechthin mit Bewußtsein identifiziert werden darf. In der Hirnrinde spielen sich die komplexen assoziativen Vorgänge ab, welche komplizierte Handlungen auslösen, die man zwar als intelligent bezeichnet, die aber nicht immer mit Bewußtsein verbunden zu sein brauchen, wie das Beispiel des Klaviervirtuosen zeigt, der, ohne mit seinen Gedanken dabei zu sein, die schwierigsten Pièces mechanisch herspielen kann. Andererseits gab ein von GOLTZ operierter Hund nach Exstirpation der Großhirnrinde noch vollgültige Beweise für die Erhaltung seines Bewußtseins, während seine Intelligenz erloschen war.

SCHAEFER (Rostock).

C. L. HERRICK. **The seat of consciousness.** *Journ. of comp. neurol.* 1894. Vol. IV. S. 221—226.

Verfasser wendet sich ausdrücklich gegen die vorstehend referierten Ausführungen von CARUS. Der eigentümliche Bau des Corpus striatum beweist noch nichts für eine besondere koordinatorische Funktion im Sinne von CARUS, wofür allein die Hirnrinde in Anspruch genommen werden dürfe. Überhaupt könne es keinen anatomischen Ort für das Bewußtsein geben, da „Bewußtsein“ nur ein Begriff für die besondere Funktionsform der Ganglien ist.

SCHAEFER (Rostock).

FOREL. **Nochmals das Bewußtsein.** *Zeitschr. f. Hypnot.* Dezember 1894.

Verfasser kommt nochmals auf seinen Wiener Vortrag über Gehirn und Seele zurück. Er sucht zu beweisen, daß, sobald die ganze Qualität des Bewußtseinsinhaltes, der Seele, der Geistesrichtung, Verschiedenheiten zeigt, eo ipso auch das Bewußtsein verschieden ist. FOREL geht dann konsequent weiter und will die Bewußtseinserscheinungen nicht nur bei höheren Tieren, sondern bei der ganzen Skala der phylogenetischen Entwicklungsstufen als Korrelat der übrigen entsprechenden Seelenerscheinungen verfolgen. Er läßt aber selbst offen, ob das bezügliche Korrelat mit dem gleichen Namen zu bezeichnen sei. Eine Bewußtseinspotenz nach unten muß jedenfalls angenommen werden. FORELS Arbeit eignet sich ihrer Kürze wegen leider nicht zum Referat. Er schreibt